

**Donnerstag,
26. Juli 2018
19 Uhr**

Jugend- und Kultur-
zentrum Druckluft
Am Förderturm 27
(Jugendcafe)

Eintritt frei
Kultur-Hut geht rum

Philipp Winkler Hool



Was ist ein Hooligan?

Heiko Kolbe, 27 Jahre, ist Fan von Hannover 96, nicht irgendeiner, sondern ein Hooligan, der bereit ist „alles zu geben“ für den Verein.

Er lebt für seine Freunde aus der Szene und den Verein – mehr hat er nicht und er klammert sich mit aller Kraft daran. Im Kampf mit den Gegnern aus Köln oder aus Braunschweig riskiert er seine Gesundheit, sein Leben für eine vermeintlich „größere Sache“: seine Stadt „auf die Karte zu setzen“. Jeder, der über Frankfurt, Dresden oder Magdeburg redet, soll auch Hannover nennen müssen. Philipp Winklers Roman ist kein Buch über die Hooliganszene, sondern eins aus ihrer Mitte. Vor allem diese Authentizität hat den Roman auf die Shortlist für den Deutschen Buchpreis 2016 gebracht. Ein Buch wie ein Schlag. (Julia Encke, FAZ)

Über Schlägereien am Waldrand

Philipp Winkler ist Autor des Bestsellers „Hool“. Spannende Lesung im Druckluft

Von Marcel Gruteser

Heiko Kolbes liebstes Terrain ist als eingefleischter Fußball-Fan von Hannover 96 nicht etwa die Kurve des Niedersachsenstadions, sondern abgelegene Waldgebiete. Das liegt an seinem Hobby, in „Matches“ Fans anderer Fußballvereine „auf die Schnauze zu hauen“. Doch Heiko existiert gar nicht, er ist eine fiktive Figur im Roman „Hool“, den der junge Autor Philipp Winkler geschrieben hat. Er schaffte es damit auf die Shortlist des deutschen Buchpreises. Am Donnerstagabend ist Winkler zum Lesesommer des Literaturhauses im Jugendcafé Druckluft zu Gast, um aus seinem Werk vorzulesen.

Hooligans „vertreten“ nicht nur ihren Fußballverein mit Fäusten, manchmal sind es auch Stadtteile. Nur als Kind sei er zuvor mal in Oberhausen gewesen, erzählt der heute 31-Jährige. „Ob es hier eine Szene gibt, weiß ich nicht“, sagt Winkler. „Generell hab ich Interesse an der Materie, dazu kenne ich ein paar Jungs, die in Hannover aktiv waren.“ Das hilft ihm, näher in die Szene einzutauchen und zu recherchieren. „Als Autor schreibt man am liebsten über das, was man selbst gerne lesen würde.“

Der erste Stadionbesuch

Bei heißen Außentemperaturen trägt der Autor ein lockeres Outfit: weißes T-Shirt mit einer kurzen Sporthose. Für seine Lesung hat er sich drei prägnante Kapitel ausgesucht, die das Leben des Protagonisten Heiko beschreiben: Die obligatorische Hooligan-Schlägerei, ein heimli-

Es gibt immer zwei Familien

■ **Das Buch „Hool“** von Philipp Winkler ist 2016 im Aufbau-Verlag erschienen. Auf 310 Seiten erfährt der Leser, dass es immer zwei Familien gibt: Die, in die

man hineingeboren wird, und die, für die man sich entscheidet.

■ **Der Preis** für die gebundene Ausgabe: 19,95 Euro. ISBN: 978-3-351-03645-4.

cher Besuch bei seiner Ex-Freundin sowie der erste Stadionbesuch in Hannover als kleiner Junge. Sein Buch, das er mitgebracht hat, musste er sich morgens noch am Leipziger Hauptbahnhof kaufen: „Ich habe in meiner Wohnung keins mehr gefunden“. Sein trockener Humor erheitert die Lesung, vor allem, wenn er von seiner Mutter spricht, die ihn mit allen Nachrichten über ihn bei WhatsApp stets informiert.

Die Zuhörer, rund 15 sind trotz des heißen Wetters ins Druckluft gekommen, hören gebannt den Schilderungen Heikos zu. Mit mehreren Männern sitzen sie im Kleinbus, auf dem Weg zu einer Schlägerei gegen Hools des 1. FC Köln. Treffpunkt: ein Waldgebiet am Stadtrand von Olpe. Je 15 Leute pro Team. Heikos Onkel Axel ist der Kopf der Gruppe und schon jahrelang dabei. Vor Ort ange-

kommen, stehen sich rote und weiße T-Shirts gegenüber. Heiko holt seinen vom Zahntechniker speziell angefertigten Mundschutz heraus, sein Onkel erklärt die Taktik: „Die großen Jungs als Wellenbrecher nach vorne.“

Dann rennen beide Seiten aufeinander los, Körper fliegen durch die Gegend, Blut fließt. Heiko kriegt Treffer gegen das Schlüsselbein und in die Hüfte, seine Luft bleibt ihm weg.

Dennoch schafft er es, seinen ersten Gegner mit geübten Schlägen und Tritten, zu Boden zu ringen. Auch der nächste Kölner ist kein Problem für ihn, nach harten Treffern kauert Heikos Gegner am Boden. Eiserner Regel bei Hooligan-Kämp-

fen: Wer am Boden liegt, wird verschont. Hannover gewinnt die Schlägerei deutlich, alle Beteiligten steigen in ihre Autos und Busse und fahren nach Hause, als ob nichts gewesen wäre.

Den eigenen Körper testen

„Die Gruppen treffen sich an ruhigen Orten wie Wäldern, an denen man nicht gestört wird“, erklärt Philipp Winkler, der kreatives Schreiben studiert hat. Anwohner und unbeteiligte Personen sollen nichts mitbekommen, damit auch keine Polizei informiert wird. Warum machen Leute überhaupt so was? „Sie wollen den eigenen Körper testen, wie viel kann man einstecken, macht man sich vor Angst in die Hose, liegt man nach dem ersten Schlag oder kann man noch etwas erwidern?“

Winkler liest weiter: Seiner Ex-Freundin stattet Heiko nachts einen Besuch ab, dank eines Zweitschlüssels gelangt er in ihre Wohnung. Er beobachtet sie im Schlaf, schmusht noch mit der Katze. Den Schlüssel lässt er in der Wohnung zurück. Szenenwechsel: Niedersachsenstadion in Hannover, Mitte der 90er, ein Spiel gegen den SV Meppen. Der kleine Heiko ist mit seinem Vater und Onkel Axel mitdendrin. Er darf Cola trinken, was zu Hause undenkbar ist. „Die Roten“, das ist seine Mannschaft. Stolz überkommt ihn, als sein Vater ihm die 96-Weste überstreift. „Das ist einer der Wendepunkte für Heiko, auf dem Weg zum Hooligan“, erläutert Winkler.

Nach fast zwei Stunden, mit einigen Fragen der Zuhörer zwischendurch, ist er am Ende angekommen. Die Besucher applaudieren und kennen nun die Welt eines „Hools“ deutlich genauer.

